

Fortbildung Psychiatriezentrum Biel

Vortrag vom 11.5.99 über

Pädophilie oder die falsche Liebe zum Kind

—
U. Davatz

I. Einleitung

Die Eltern haben von Natur aus die Verpflichtung für ihre Kinder da zu sein. Dieser „natürliche Auftrag“ wird über den Instinkt der Mutterliebe / Vaterliebe gewährleistet. Umgekehrt wird die Liebe der Kinder zu den Eltern durch die 10 Gebote geregelt, das Kind wird offiziell verpflichtet, die Eltern zu ehren. Die Liebe zum Kind ist also naturgegeben. Zur Liebe zu den Eltern muss aufgerufen werden, denn Kinder streben mit zunehmendem Alter natürlicherweise aus der Obhut der Eltern weg in die freie Welt hinaus. Das ist der Autonomieinstinkt.

II. Die symbiotische Mutter-Kind-Beziehung oder Fusionsbeziehung

- Die symbiotische Mutter-Kind-Beziehung ist der Anfang alles menschlichen Soziallebens, sie stellt quasi die Ur-Beziehung dar, auf der alle Beziehungen aufbauen.
- Von dieser Beziehung wird auch alles Ur-Vertrauen des späteren Erwachsenen abgeleitet.
- Mutter und Kind sind eng aufeinander bezogen in dieser Beziehung und reagieren schnell auf Gemütszustandsveränderungen beim andern. Es besteht eine gegenseitige Abhängigkeit.
- Erhält das Kind jedoch nicht genügend Schutz von der Mutter oder wird die Abhängigkeit des Kindes von der Mutter ausgenutzt oder missbraucht, wächst das Kind mit einem Defizit auf. Es trägt auch als erwachsener Mensch das Recht in sich, noch etwas zu bekommen in dieser Hinsicht (Anspruchs-berechtigung von Boszormenyi Nagy). Es besteht quasi ein ungestilltes Bedürfnis.

III. Die Liebesbeziehung

- In der Liebesbeziehung besteht ebenfalls eine gegenseitige Abhängigkeit, sie ist somit auf ähnlichen Mustern aufgebaut wie die Mutter-Kind-Beziehung.
- Was neu dazukommt ist die sexuelle Beziehung zwischen den beiden Geschlechtern, die der Fortpflanzung dient.
- Sind die beiden Liebenden etwa gleich stark, besteht keine Gefahr der Ausnutzung. Besteht jedoch ein Ungleichgewicht zwischen beiden Liebespartnern, so besteht die Gefahr einer Ausbeutung. Ausnützung eines Missbrauchs vom Stärkeren zum Schwächeren.
- Hatte ein Mädchen zu wenig Mutter/Vaterliebe erfahren, so besteht die Gefahr, dass sie zum Zeitpunkt der sexuellen Reife ihre sexuelle Attraktion dazu verwendet, sich diese Vaterliebe noch zu holen. Sexuelle Beziehung und symbiotische Mutter-Kindbeziehung wird dann vermischt.
- Hatte ein Junge zu wenig Mutter/Vaterliebe, oder wurde er in einer Abhängigkeitsbeziehung als Kind missbraucht, so besteht die Gefahr, dass er diese mangelnde Nähe und Wärme bei einem Kind nachholt, und dann mit erwachsener Sexualität vermischt. So entsteht die Pädophilie.
- Menschen mit zu wenig Ur-Vertrauen begeben sich oft in den Schutzraum einer Freikirche oder Sekte. Das Wort Liebe unter diesen Mitgliedern ist in der Regel sehr hoch geschätzt. Dort selbstverständlich noch vermischt mit der Liebe zu Gott.
- In keiner Gruppe wird vermutlich so viel Pädophilie betrieben wie in diesen sektiererischen Kreisen. Alles unter dem Deckmantel der grossen Liebe unter alles bedürftigen Menschen.
- Auch in der religiösen Erziehung in Klosterschulen wurde sehr viel Pädophilie betrieben und war vermutlich an der Tagesordnung.
- Betrachtet man die Deckenmalereien und sonstigen künstlerischen Ausgestaltungen unserer Barockkirchen genauer, so sieht man, dass diese voll sind von „Kinder-Porno“, von Pädophilie.
- Pädophilie war also auch schon zu jener Zeit offensichtlich etwas alltägliches, zumindest auf visueller Ebene. Dieser künstlerisch dargestellte Kin-

derporno wurde nicht bestraft, im Gegenteil, man bewundert sie heute noch als grosses Kunstwerk.

- Wurde ein Mann schon als Kind missbraucht, hat er die Tendenz als Erwachsener dies zu wiederholen, d.h. wieder selbst Kinder zu missbrauchen.
- Hat der Mann zudem Angst vor dem weiblichen Geschlecht, weil seine Mutter zu stark ist, tendiert er noch mehr in Richtung Missbrauch.

IV. Die Partnerbeziehung und ihre Auswirkung auf den Missbrauch der Kinder

- Erhält der Mensch in seiner Partnerbeziehung nicht das, was er braucht an Nähe, Zärtlichkeit und sexueller Befriedigung, so besteht die Gefahr, dass seine Bedürfnisse auf ein Kind ausweichen.
- Die Mutter kann ihren Sohn als Partnerersatz und Vater ihrer Kinder ausnützen.
- Der Vater kann seine Kinder sexuell missbrauchen oder diese Bedürfnisse ausserhalb der Familie bei fremden Kindern holen.
- Wird die Sexualität von der Erziehung her unterdrückt, tabuisiert, hat sie eher die Tendenz auf kindliche Weise, anhand von kindlichen Objekten, unbewusst aufzutreten und sich dort zu befriedigen anstatt an einem erwachsenen Partner.
- Gewalttat in der Ehe verhindert die Bedürfnisbefriedigung und ist in der Regel ein frustrierter Ausdruck über nicht befriedigte Bedürfnisse.
- Diese Konstellation kann dann ebenfalls zu Übergriffen auf die Kinder führen.
- Gewalttat in der Ehe deutet somit auf nicht befriedigte Bedürfnisse aus der Ursprungsfamilie.